

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Budgetberatung. Nach dem Ständerat war in der letzten Sessionswoche auch der Nationalrat am Zug. Das übliche Eintretensgeplätscher. Kein Salz, kein Pfeffer. Um so mehr Gemeinplätze. Und diese in papierigem Deutsch abgelesen. Dabei an Karl Kraus gedacht. Der hat einmal gesagt: «Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben; man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken.»



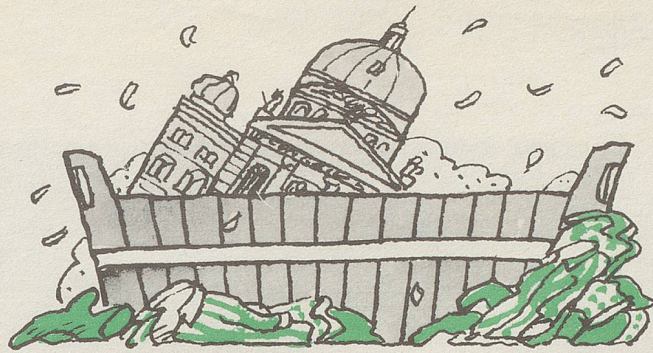
Auch in der Dezembersonne Umweltschutz. Immer wieder Umweltschutz. Rhetorischer Umweltschutz. Was dabei auffiel: die Grünen und die Roten sind rhetorisch eifriger bei der Sache als die Gelben und die Schwarzen. Warum das? Wo doch die Tannen nicht mehr grün, sondern gelb sind, und einem schwarz vor den Augen wird, wenn man die Röntgenbilder unserer Wälder anschaut.



Benzinzollschlacht im Nationalrat. Streitfrage: Wieviel Treibstoffzoll-Millionen sollen eingesetzt werden für die Abwendung der Autoabgas-Schäden? Zweieinhalb Tage lang wurde heftigst um die richtige Antwort gerungen. Endlich wieder mal eine echte Auseinandersetzung! Endlich Saft und Salz in einer Debatte! Und doch war's wieder lätz! Geschimpf kam aus jenen Gazetten, die sich sonst nicht genug tun können im Wehklagen über den monotonen Berner Parlamentsbetrieb und über die «vorgefassten Entschiede». Folgerung: Am besten böte der Nationalrat den Bundeshausschreibern und ihren Lesern mal was Nigelnagelneues, garniert natürlich mit Altvertrautem. Zum Beispiel erzseriöse Gags. Das ergäbe so die richtige helvetische Zeitungsmischung.



Bei seiner dritten Wahl zum Bundespräsidenten erhielt der clevere Ostschweizer Bundesrat Kurt Furgler die seit Jahren tiefste Stimmenzahl von 177 Volksvertreterinnen und -vertretern. Das war sicher mitbedingt durch Ratsabwesenheiten. Zu einem Gutteil war es aber heimlicher Widerstand gegen die Innovationsrisiko-Garantie: ihre Gegner wehrten sich auch gegen die Erneuerung eines von Furgler schon zweimal besetzten Ehrenpostens. War dieser Widerstand auch logisch, so kann man ihn dennoch nicht fair nennen. Über das Schicksal der Innovationsrisiko-Garantie wird ja auch nicht auf Beinhöhe und unter den Pultdeckeln entschieden.



Bundeshuus-Wösch

Nationalrat Valentin Oehenging forsch gegen die Bundesrichter Forni und Leu vor und verlangte einen Aufschub derer Wiederwahl. Ihm war die nebenamtliche Tätigkeit der Bundesrichter als Gutachter und Schiedsrichter in die Nase gestochen. Jene Bundesrichter, die ständig über ihre grosse Überlastung klagen. Recht hatte er. Dennoch waren ihm ausgerechnet zwei der fleissigsten und pflichtbewussteren Herren auf seine parlamentarische Gabel geraten. Es gab da in den letzten Jahren andere, aber tatsächliche Sünder. Auch in der Politik gelten die Regeln der Schiesskunst: Wer zu schnell schießt, trifft oft daneben.



Vizebundeskanzler Casanova beherrscht nicht nur sein Italienisch, sondern er ist ein perfekter Trilingue, d.h. auch Französisch und Deutsch

sind ihm geläufig wie seine Hosentaschen. Und dennoch! Es gibt da manchmal Ausdrücke, die zwar richtig klingen, aber einen falschen Sinn haben. Auf die Frage, was denn für Vorschläge zur Entlastung der Bundesräte Bundespräsident Schlumpf der Gesamtregierung unterbreitet habe, hielt der Pressesprecher der Regierung fest: «Herr Bundespräsident Schlumpf hat keine richtigen Vorschläge gemacht.» Damit meinte er natürlich «keine eigentlichen Vorschläge». Eigentlich sind aber die Formulierungen Casanovas aufs Ganze gesehen doch nicht falsch. Trotz des jahrelangen Bemühens um eine Entlastung der Bundesräte hat sich bisher kein Vorschlag als richtig wirksam erwiesen.



Wir stecken in einer rekordstichtigen Zeit. Ziel der Initianten für die Beibehal-

tung oder Wiedereinführung der maximalen Geschwindigkeit von 130 Kilometern auf den Autobahnen war es, mit 250000 Unterschriften den bisherigen Rekord zu schlagen. Nimmere aber sind sie bereits vom Konkordat der Krankenkassen überholt worden, das bereits mit einer Unterschriftenzahl von gegen 300000 für sein Volksbegehren zur besseren finanziellen Absicherung der Krankenversicherung aufwarten kann. Hier also Unterschriftenfülle für eine höhere Geschwindigkeit, dort für eine gesündere Krankenversicherung. Deutlicher könnten die beiden Herzen in der Brust der Schweizer nicht schlagen. Und auch kaum gegensätzlicher. Oder vielleicht verbindet so mancher Doppelunterzeichner der beiden Initiativen die Ziele: höhere Geschwindigkeiten verlangen auch eine bessere Gesundheits- oder Unfallvorsorge.

Lisette Chlämmerli

GALERIE AMBIANCE

Cysatstrasse 15, Luzern

16. November
bis 31. Januar 1985

Cartoons von
Jürg Furrer

Öffnungszeiten:
Mittwoch 19.00 bis 21.00 Uhr
an Samstagen 10.00 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel. 041-51 38 78 / 23 73 64

